

## Auswertung der Vernehmlassung zum Entwicklungsplan für die Volksschule Basel-Stadt

### 1. Ziele

#### 1.1 Sind Sie mit den drei Hauptzielen und ihrer Rangordnung (gemäss Reihenfolge) einverstanden?

- Qualitätsentwicklung der Volksschule (doppelter Auftrag: Berücksichtigung der Heterogenität der Lerngruppen und der wachsenden Ansprüche an die Qualifikation der Lernenden)
- Harmonisierung
- Anknüpfen an Ist-Zustand, sorgfältiger Umgang mit den Ressourcen

Befragte	Ja	Nein	unsicher	Begründung/Bemerkungen
Lehrpersonen				
Kindergarten	X			Andere Reihenfolge: 1. Qualitätsentwicklung 2. Anknüpfen an Ist – Zustand 3. Harmonisierung
Kindergarten RB		X		Andere Reihenfolge
Primarschule	X			Reihenfolge in Frage gestellt: Anknüpfen an Ist-Zustand muss höhere Priorität haben. Harmonisierung erst in zweiter Priorität. Dem sorgfältigen Umgang mit den Ressourcen kommt hohe Bedeutung zu.
Primarschule RB		X		Andere Reihenfolge. Qualität muss Priorität haben.
OS	X			Andere Reihenfolge der Ziele Mit den Ressourcen und Kräften sorgfältig umgehen
OS RB	X			
WBS		X		Ziele 2 und 3 unbestritten, 1 umstritten. Reihenfolge der Ziele: entweder gleichwertig oder anders, z.B. 1,3,2 oder 3,2,1
KKL	X			Der sorgfältige Umgang mit den Ressourcen soll Priorität haben, vor der Harmonisierung. Eine Aufstockung der finanziellen Mittel ist unerlässlich, um die vorgeschlagenen Ziele zu erreichen. Gute Unterrichtsqualität ist wichtig. Es wird zu viel auf einmal
HPS	X			Ziel 3 auf Platz 1 schieben. Offene Fragen: Frühkindergarten, Kindergarten, Elternmitarbeit, Platz der IV-Kinder.
Gymn Kirschgarten		X		Den Ressourcen muss in allen Bereichen Rechnung getragen werden Reihenfolge losgelöst diskutieren
Wirtschaftsgymn	X			Andere Reihenfolge: 1. / 3. / 2., Ressourcen besonders beachten
Gymn Leonhard			X	Andere Reihenfolge: 1. / 3. / 2. Frage der Ressourcen nicht geklärt
Gymn Münsterplatz		X		Anknüpfen an Ist-Zustand / 2. Harmonisierung / 3. Qualitätsentwicklung
Gymn Bäumlhof		X		
FMS	X			Andere Reihenfolge/ Priorität
BFS	X			
AGS				
KV		X		Orgfältiger Umgang mit Ressourcen in erster Priorität.
SfG	X			
SBA		X		Andere Reihenfolge

## 1. 2 Sind Sie damit einverstanden, dass Harmonisierung der Bildungsziele Vorrang vor der strukturellen Anpassung hat?

Befragte	Ja	Nein	unsicher	Begründung/Bemerkungen
Lehrpersonen				
Kindergarten	X			Bei einem Kantonswechsel führen unterschiedlichen Bildungsziele zu höheren Mobilitätshindernissen als unterschiedlichen Schulstrukturen.
Kindergarten	X			Wichtig ist das Ziel, die Wege können unterschiedlich sein.
Kindergarten RB	X			Ein Schulwechsel in einen anderen Kanton wird einfacher.
Primarschule	X			Die Harmonisierung der Bildungsziele ist unbestritten. Ob eine Strukturanpassung an das gesamtschweizerische Mehrheitsmodell die notwendige Voraussetzung ist, wird stark angezweifelt. Der nationale Harmonisierungsdruck ist nicht so gross wie behauptet.
Primarschule RB	X			Strukturelle Anpassungen alleine haben keinen Einfluss auf Qualität.
OS	X			
OS RB	X			Das Wichtigste ist immer noch der Inhalt und nicht die Struktur.
WBS		X		Keine Antwort von einigen Schulhäusern, da bei einem Ja zum Vorrang der Ziele, dies als Zustimmung zur Optimierungsvariante gedeutet werden kann.
KKL	X			
HPS			X	Inhalt zu harmonisieren erscheint erfolgsversprechender. Neue Strukturen allein lösen keine Probleme. Es soll keinen Sonderzug BS geben, der nachträglich eine Anpassung braucht.
Gymn Kirschgarten				
Wirtschaftsgymn	X			Ist effizienter, schon Ressourcen
Gymn Leonhard	X			Bildungsziele sind in verschiedenen Strukturen erreichbar
Gymn Münsterplatz	X			
Gymn Bäumlhof	X			
FMS	X			
BFS	X			
KV	X			Disharmonie der Bildungsziele bildet grössere Mobilitätshindernisse als Strukturunterschiede.
AGS				
SfG	X			Bildungsziele ersetzen durch Bildungsinhalte
SBA	X			Nationaler Druck wird überbewertet

## 2. Vorgehen

Können Sie sich den Empfehlungen zum weiteren Vorgehen anschliessen?

Befragte	völlig	im Wesen- tlichen	teilweise	überhaupt nicht	Begründung/Bemerkungen
----------	--------	-------------------------	-----------	--------------------	------------------------

<b>Kindergarten</b>		<b>X</b>	<b>X<sub>1</sub></b>		Die Zeitvorgaben sind unrealistisch. Es bestehen grosse Zweifel, ob vor dem Hintergrund des Spardrucks die notwendigen finanziellen und personellen Ressourcen zur Verfügung stehen werden. Ein Alleingang des Kantons Basel-Stadt macht keinen Sinn. Harmonisierung innerhalb der NW- Kantonen anstreben.
<b>Kindergarten RB</b>			<b>X</b>		
<b>Primarschule</b>		<b>X</b>			Viele Fragen sind noch offen: Die Gestaltung der Schuleingangsstufe Die Zeitvorgaben sind unrealistisch Die Umsetzung muss mit dem Kanton BL koordiniert sein. Budget zu unrealistisch. Ein etappiertes vorgehen lässt allfällige Korrekturen zu.
<b>Primarschule RB</b>			<b>X</b>		Koordination mit Nachbarkantonen
<b>OS</b>		<b>X</b>			Tempo ist zu schnell. Schuleingangsstufe muss gleichzeitig entschieden werden. Vorgängige Absprache mit anderen Kantonen und Standards sind wichtig.
<b>OS RB</b>		<b>X</b>			Zu hohes Tempo, leistungsauffällige Kinder bleiben unabhängig vom System ein Problem.
<b>WBS</b>			<b>X</b>		Zu viele Unklarheiten bezüglich: finanzielle Ressourcen, Verhandelbarkeit der Entwicklungsziele, keine Alternative zur Eingangsstufe
<b>KKL</b>		<b>X</b>	<b>X</b>		Es ist zu viel in zu kurzer Zeit vorgesehen. Der Zeitplan für die Schuleingangsstufe sollte miteinbezogen werden. Die personellen und finanziellen Mittel müssen gewährleistet werden. An guten, bereits bestehenden Modellen kann gelernt werden. Das Vorgehen wird als nicht ehrlich empfunden, weil die Übernahme von 6/3 politisch so gut wie abgesehnet ist.
<b>HPS</b>		<b>X</b>	<b>X</b>		Auf die Entwicklung jenseits der Kantons- und Landesgrenze achten. Versuchsergebnisse der Grundstufe stehen noch nicht zur Verfügung und können so nicht einfließen. Allgemein: Tempo zurück.
<b>Gymn Kirschgarten</b>			<b>X</b>		
<b>Wirtschaftsgymn</b>		<b>X</b>			Vertiefte Diskussion kann bei der vorgegebenen Zeitvorgabe nicht ausreichend stattfinden
<b>Gymn Leonhard</b>		<b>X</b>			Entscheid-Tempo ist zu hoch
<b>Gymn Münsterplatz</b>				<b>X</b>	Eckdaten der schweizerischen Harmonisierung abwarten
<b>Gymn Bäumlihof</b>			<b>X</b>		
<b>FMS</b>		<b>X</b>			
<b>BFS</b>	<b>X</b>				
<b>AGS</b>					
<b>KV</b>			<b>X</b>		Zuerst Strategie festlegen und dann notwendige Strukturanpassungen vornehmen.
<b>SfG</b>	<b>X</b>	<b>X</b>			
<b>SBA</b>				<b>X</b>	Tempo reduzieren

### 3. Ausgangslage

Stimmen Sie der Analyse der Ausgangslage zu?

Befragte	völlig	im Wesentlichen	teilweise	überhaupt nicht	Begründung/Bemerkungen
Lehrpersonen					

<b>Kindergarten</b>		<b>X</b>			Veränderungen der Eltern-Kind Beziehung, rückläufige Geburtenzahlen und Umweltveränderungen stellen grosse Herausforderungen an die Basler Schulen. Sie werden in der Analyse zu wenig berücksichtigt. Ausgeklammert sind auch die Ergebnisse der Ulich-Studie über die Arbeitsbelastung der Lehrpersonen.
<b>Kindergarten RB</b>		<b>X</b>			
<b>Primarschule</b>		<b>X</b>			Der Bericht legt die Ausgangslage gut dar. Die Begriffe Heterogenität sollten sich nicht nur auf die Sprachen beziehen.
<b>Primarschule RB</b>		<b>X</b>			
<b>OS</b>		<b>X</b>			Die Aussonderungsquote von über 10% stimmt nicht. Die Fremdsprachenklassen gehören nicht zu den heilpädagogischen Angeboten.
<b>OS RB</b>		<b>X</b>			
<b>WBS</b>		<b>X</b>			Viele Enthaltungen da Frage nur bei fundierten Kenntnissen der gesamtschweiz. Volksschule beantwortet werden kann. Historischer Rückblick teilweise tendenziös.
<b>KKL</b>		<b>X</b>			Separationsquote von 10,8 % stimmt nicht.
<b>HPS</b>		<b>X</b>			Ausgangslage wird schlüssig geschildert, es kommt allerdings auf den Standpunkt an. Hohe Aussonderungsquote wegen hohem Anteil an fremdsprachigen Kindern. Ergebnisse der Frühförderung vor dem Kindergarten liegen noch nicht vor.
<b>Gymn Kirschgarten</b>					Die Richtigkeit der Analyse ist unter zeitlichem Druck nicht überprüfbar.
<b>Wirtschaftsgymn</b>		<b>X</b>			
<b>Gymn Leonhard</b>		<b>X</b>			
<b>Gymn Münsterplatz</b>				<b>X</b>	Analyse von Volksschule und Kooperation sollte nicht in einem Punkt zusammengefasst werden. Die Analyse der Gymnasien fehlt.
<b>Gymn Bäumlhof</b>		<b>X</b>			
<b>FMS</b>		<b>X</b>			
<b>BFS</b>	<b>X</b>				
<b>AGS</b>					
<b>KV</b>	<b>X</b>				Ausgezeichnete Situationsanalyse
<b>SfG</b>	<b>X</b>	<b>X</b>			
<b>SBA</b>			<b>X</b>		Aussonderungsquote wird in Frage gestellt

#### 4. Strukturreform Primar- und Sekundarstufe

Welche der beiden Varianten ziehen Sie vor und warum?

<b>Befragte</b>	<b>Übernahme 6/3</b>	<b>Optimierung</b>	<b>Keine</b>	<b>Begründung und evtl. modifizieren der gewählten Variante</b>
-----------------	--------------------------	--------------------	--------------	---

<b>Lehrpersonen</b>				
<b>Kindergarten</b>	X			Die Variante Übernahme erhöht die Chancengleichheit, Kontinuität und Durchlässigkeit. Eine sechsjährige Primarschuldauer ist sinnvoll.
<b>Kindergarten RB</b>	X			Späte Selektion ist sinnvoll.
<b>Primarschule</b>	X			Die Variante Übernahme wird unter der Voraussetzung begrüsst, wenn sie wie im Bericht vorgeschlagen ohne Modifikation der Sekundarstufe umgesetzt wird. Die AnhängerInnen der Optimierungsvariante stellen die Wirksamkeit einer tiefgreifenden Umstrukturierung in Frage. Die Gestaltung der gymnasialen Ausbildung sollte ebenfalls gesamtschweizerisch koordiniert werden.
<b>Primarschule RB</b>	X			Sekundarstufe mit 3 Leistungszügen unter demselben Dach gewährleisten eine höhere Durchlässigkeit.
<b>OS</b>		X		Die OS BS bevorzugt Optimierung, die LS-OS die Variante 6/3. Für 6/3: Harmonisierung ist sinnvoll, kein Sonderfall BS. Für Optimierung: Kostengünstigere, Ressourcen schonende Variante, die Qualität und die Harmonisierung der Inhalt stehen im Vordergrund.
<b>OS RB</b>	X			Die klare Aussage der eidg. Abstimmung vom 21. Mai respektieren.
<b>WBS</b>	X			Mit Optimierung wird zu viel Energie in eine zeitlich begrenzte Lösung gepumpt. PG-Zug soll bei der Sekundarschule bleiben. Angleichung an das schweiz. Mehrheitsmodell. Schwierigkeiten bezüglich Wahl des Schwerpunktes und einer Quartier unabhängigen Durchmischung.
<b>KKL</b>	X			Es wird bedauert, dass gut funktionierende Schule wie die OS und der Kindergarten aufs Spiel gesetzt werden. Es wird kein Langzeitgymnasium gewünscht.
<b>HPS</b>	X			Variante 6/3 hat sich auch in anderen Kantonen bewährt. Grundstufe und Frühförderung müssen berücksichtigt werden. Optimierung: nicht vauseilend anpassen und dann nochmals.
<b>Gymn Kirschgarten</b>			X	Strukturvorschlag siehe Begleitbrief: 4-jähriges Gymnasium!
<b>Wirtschaftsgymn</b>	X			Nur wenn Gymnasium 4 rep. 6 Jahre dauert.
<b>Gymn Leonhard</b>	X			Optimierung mit einem 5-Jahres-Gymnasium
<b>Gymn Münsterplatz</b>	X			Gesamtschweizerische Harmonisierung abwarten
<b>Gymn Kirschgarten</b>			X	Strukturvorschlag siehe Begleitbrief: 4-jähriges Gymnasium!
<b>Gymn Bäumlhof</b>		X		
<b>FMS</b>	X			Wenn, dann richtig, aber 6/3 soll keine Grossbaustelle werden Varianten Oberstufenzentrum Vorschlag KRUS berücksichtigen
<b>BFS</b>	X			Logisch und leicht nachvollziehbar
<b>AGS</b>				
<b>KV</b>				Enthaltung, Gleichwertigkeit von gymnasialer- und Berufsausbildung ist entscheidend.
<b>SfG</b>	X			

## 5. Strukturreform Schuleingang

Welche der beiden Varianten ziehen Sie vor und warum?

6. Entwicklungsziele 6.1 Sind die wichtigen Entwicklungsziele genannt und richtig definiert?

6.2 Fehlen Ziele?

Befragte	völlig	im Wesentlichen	teilweise	überhaupt nicht	Begründung / fehlende Ziele
----------	--------	-----------------	-----------	-----------------	-----------------------------

<b>Lehrpersonen</b>					
<b>Kindergarten</b>		<b>X</b>			Die Realisierung ist wesentlich von den Ressourcen abhängig. Es fehlt die Konkretisierung für den Schul- und Berufsalltag. Fehlende Ziele: Gesellschaftspolitische Ziele und Familienpolitik Flächendeckende, subventionierte Tagesbetreuung vor dem Einschulungsalter und Frühförderung. Berufszufriedenheit der Lehrpersonen
<b>Kindergarten RB</b>		<b>X</b>			Elternarbeit ist wichtig
<b>Primarschule</b>		<b>X</b>			Die Ziele sind im Gesamten zu umfangreich und eine Umsetzung ist unrealistisch. Es fehlen klare Akzente. Wichtige Ziele fehlen: Frühförderung, Begabtenförderung, Stärkung der Erziehungsverantwortung der Eltern.
<b>Primarschule RB</b>		<b>X</b>			
<b>OS</b>		<b>X</b>			Fehlende Ziele: Umgang mit Entwicklungsdefiziten wird zu wenig Beachtung geschenkt. Eltern in die Pflicht nehmen. Begabungsförderung ist dürftig.
<b>OS RB</b>		<b>X</b>			Entwicklungsziele lassen sich nur mit „sozialisierten“ Kindern erreichen
<b>WBS</b>			<b>X</b>		Durchlässigkeit und Standards auf Kosten einer begabungsgerechten Bildung? Eltern in die Pflicht nehmen.
<b>KKL</b>		<b>X</b>			Fehlende Ziele: Integration musikalischer und gestalterischer Fächer. Die Gemeinschaftsbildung ist auch wichtig. Frühförderung.
<b>HPS</b>			<b>X</b>		Fehlende Ziele: Eltern in die Pflicht nehmen. Individuelle Standards für HPS. Frühförderung. Wo bleiben Herz und Hand? Musische Fächer aufwerten.
<b>Gymn Kirschgarten</b>			<b>X</b>		Begabtenförderung
<b>Wirtschaftsgymn</b>			<b>X</b>		
<b>Gymn Leonhard</b>		<b>X</b>			Ziele für Gymnasien sind unklar, resp. Fehlen Begabtenförderung Soziales Lernen Förderung für Immigrationskinder auf dem Weg zur Matur
<b>Gymn Münsterplatz</b>			<b>X</b>		Förderung von Hochbegabten Intensive Förderung der Naturwissenschaften <b>Entwicklungsziele fürs Gymnasium (Progymnasium)</b>
<b>Gymn Bäumlhof</b>		<b>X</b>			Künstlerische und naturwissenschaftliche Förderung
<b>FMS</b>		<b>X</b>			Qualitätsentwicklung durch Leistungsmessung Schaffung von ExpertInnen für Fächergruppen
<b>BFS</b>		<b>X</b>			Attraktivitätssteigerung für den LehrerInnenberuf Mehr Zeit und Ressourcen für das Kerngeschäft (Den Unterricht an sich) <b>Förderung der Selbstverantwortlichkeit der Lernenden</b>

<b>AGS</b>					
<b>KV</b>		<b>X</b>			Kooperation der Volksschule mit Ausbildungsgängen der Sekundarstufe II
<b>SfG</b>		<b>X</b>			Bildungsstandards sollen zur Harmonisierung von Bildungsinhalten führen
<b>SBA</b>			<b>X</b>		Gender spezifisches Lernen Interkulturelle Pädagogik im Ausbildungsbereich Chancengleichheit zwischen Mann-Frau / SchweizerInnen-MigrantInnen

**6.3 Sind Sie mit der Definition der einzelnen Ziele einverstanden und wie gewichten Sie diese?**

**6.3.1 Verbesserte Vermittlung von Kompetenzen**

<b>Befragte</b>	<b>Ja</b>	<b>Nein</b>	<b>unsicher</b>	<b>Begründung/Bemerkungen</b>	<b>sehr wichtig</b>	<b>wichtig</b>	<b>weniger wichtig</b>	<b>unwichtig</b>
<b>Lehrpersonen</b>								

<b>Kindergarten</b>	X			Minimalstandards sind für die Harmonisierung der Bildungsziele sinnvoll. Minimalstandards müssen der Ganzheitlichkeit des Kindes und den drei Kompetenzbereichen gerecht werden und dürfen weder zu einem Leistungsdruck führen noch methodische und didaktische Freiheit einengen. Für Kinder, die die Minimalstandards nicht erfüllen, müssen Unterstützungsangebote bereitgestellt werden.	X			
<b>Kindergarten RB</b>	X				X			
<b>Primarschule</b>	X			Der Vermittlung von Sachkompetenzen kommt hohe Bedeutung zu. Dabei verdient der Aspekt der Sozialkompetenz höhere Beachtung. Auf der Stufe Primar sollte an der Klassenlehrperson festgehalten werden. (Keine Fachgruppenlehrpersonen). Leistungsmessung muss förderorientiert sein.		X		
<b>Primarschule RB</b>	X					X		
<b>OS</b>	X			Standards für alle Fächer. Was ist, wenn der Mindeststandard nicht erreicht ist. Standards sind zu schwammig definiert.		X		
<b>OS RB</b>	X					X		
<b>WBS</b>		X		Widerspruch zwischen Berücksichtigung der Heterogenität und flächendeckenden standardisierten Test. Effiziente Unterstützung durch Schuldienst Unterricht wird bezweifelt.		X		
<b>KKL</b>	X			Die Kompetenzen werden als zu einseitig (wirtschaftsorientiert) empfunden, lebenspraktische Kompetenzen fehlen. Lehrmittel- und Methodenfreiheit wird eingeschränkt. Bildungsstandards werden als problematisch empfunden, weil sie nivellierend sind. Die Überprüfung von Lernzielen ist nur dann sinnvoll, wenn bei deren Nichterreichung geeignete Förderangebote zu Verfügung stehen. Die Empfehlungen von Fachpersonen und Lehrpersonen müssen durchsetzbar sein, auch wenn Eltern verhindern wollen.		X		
<b>HPS</b>			X	Standards und Messungen sind bei HPS-Kindern eingeschränkt möglich.		X		
<b>Gymn Kirschgarten</b>		X		Fraglich, ob die in den Teilzielen genannten Neuerungen dazu beitragen	X			
<b>Wirtschaftsgymn</b>	X			Vertrauen in Fachkonferenzen?	X	X		
<b>Gymn Leonhard</b>	X			Fachexpertengremien auf allen Stufen?	X			
<b>Gymn Münsterplatz</b>		X		Fraglich: - der neu geschaffene Schuldienst „Unterricht“ - gemeinsamer Lehrplan als Grundlage für Qualitätssteigerung im Lehrmittelsektor und Lehrpersonenausbildung				
<b>Gymn Bäumlhof</b>	X					X		

<b>FMS</b>	<b>X</b>				<b>X</b>			
<b>BFS</b>	<b>X</b>			Auch der Selbstkompetenz der Lernenden	<b>X</b>			
<b>AGS</b>								
<b>KV</b>	<b>X</b>				<b>X</b>			
<b>SfG</b>	<b>X</b>				<b>X</b>			
<b>SBA</b>	<b>X</b>					<b>X</b>		

### 6.3.2 Intensivierung der Sprachförderung

<b>Befragte</b>	<b>Ja</b>	<b>Nein</b>	<b>unsicher</b>	<b>Begründung/Bemerkungen</b>	<b>sehr wichtig</b>	<b>wichtig</b>	<b>weniger wichtig</b>	<b>unwichtig</b>
<b>Lehrpersonen</b>								

<b>Unterstufe</b>								
<b>Kindergarten</b>	X			Damit mit der Verdrängung des Dialekts nicht ein Kulturgut verloren geht, müssen so genannte „Dialektfenster“ beibehalten werden. Fremdsprachenunterricht bereitet für Kinder, die mit ihrer eigenen Herkunftssprache sowie der deutschen Standardsprache Mühe bekunden eine Überforderung.	X			
<b>Kindergarten RB</b>	X			Keine zusätzlichen Fremdsprachen für fremdsprachige Kinder.		X		
<b>Primarschule</b>	X			Sprachförderung ist wichtig. Die Einführung des Frühfranzösisch ist problematisch. Förderung der Herkunftssprache ist wichtig.	X			
<b>Primarschule RB</b>	X				X			
<b>OS</b>	X			Erste Fremdsprache soll interkantonal geregelt werden. Was passiert mit SchülerInnen, die nicht genügend Deutsch können. Spracheportfolio erst ab Sekundarstufe. Die Sprachförderung darf nicht auf Kosten der anderen Fächer gehen.	X			
<b>OS RB</b>	X				X			
<b>WBS</b>	X				X			
<b>KKL</b>	X			Der Vorkindergarten ist unerlässlich. Sprachförderung muss vor dem Kindergarten einsetzen. Für Fremdsprachige Schüler mit Problemen in Deutsch ist anstelle des Französischunterrichtes Förderung in Deutsch anzubieten. Es wird als sinnlos empfunden, auf eine labile Basis eine Fremdsprache aufzubauen. Sprachförderung sollte umfassender und verbindlicher werden (Tessiner Modell, Ecole maternelle).	X			
<b>HPS</b>	X			Für HPS keine Fremdsprachenpflicht	X			
<b>Gymn Kirschgarten</b>	X				X			
<b>Wirtschaftsgymn</b>	X					X		
<b>Gymn Leonhard</b>	X			Was passiert mit denjenigen SchülerInnen, welche die Standards nicht erreichen? Kleinere Lerngruppen Anderer Modelle der Sprachförderung zusätzlich: Tutorship	X			
<b>Gymn Münsterplatz</b>		X		Fraglich: - Einführung Sprachportfolio - Sprachliche Frühförderung, Deutsch in Tagesheimen, ..				
<b>Gymn Bäumlihof</b>	X				X			
<b>FMS</b>	X				X			
<b>BFS</b>	X			Ist dringend nötig!	X			
<b>AGS</b>								
<b>KV</b>	X				X			
<b>SfG</b>					X			

### 6.3.3 Individualisiertes Lernen und Lehren

Befragte	Ja	Nein	unsicher	Begründung/Bemerkungen	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	unwichtig
Lehrpersonen								

<b>Unterstufe</b>								
<b>Kindergarten</b>	X			Individualisiertes Lernen und Lehren ist ausschliesslich mit den nötigen Mitteln wie Räume und einem hohen Betreuungsangebot zu leisten. Die Gruppe und damit die Förderung der Sozialkompetenz darf nicht auf der Strecke bleiben.		X		
<b>Kindergarten RB</b>	X					X		
<b>Primarschule</b>	X			Der Klassenverband darf durch individualisiertes Lernen nicht geschwächt und gemeinsames Lehren und Lernen nicht vernachlässigt werden. Ressourcen (Personal, Räume, Zeitgefässe) müssen zur Verfügung stehen.		X		
<b>Primarschule RB</b>	X					X		
<b>OS</b>	X			Das soziale Lernen darf nicht vergessen werden. Mindeststandards müssen weiter unten angesetzt werden.		X		
<b>OS LS</b>	X					X		
<b>WBS</b>		X		Zusätzliche Mittel für Teamteaching und kleiner Klassen sind nötig. Was ist mit denen, die nicht wollen. Jahresstundentafel beinhaltet organisatorische Probleme.		X		
<b>KKL</b>	X			Die Klassengemeinschaft und das soziale Lernen dürfen nicht vernachlässigt werden. Individualisierung darf nicht auf Kosten von Sozialisierung passieren. Individualisiertes Arbeiten ist nur möglich, wenn die Grundvoraussetzungen bei den Schülern bezüglich Verhalten, Selbständigkeit und Durchhaltewillen vorhanden sind. Für individualisiertes Lernen braucht es räumliche und personelle Ressourcen.		X		
<b>HPS</b>	X			Weiterbildungsprogramm auch für HPS-Lehrpersonen. Aufbau von Sozialkompetenzen neben der kognitiven Schulung (Gemeinschaft fördern, Sozialisation). Dies braucht aber mehr Ressourcen.	X	X		
<b>Gymn Kirschgarten</b>	X							X
<b>Wirtschaftsgymn</b>	X							X
<b>Gymn Leonhard</b>	X			Ohne zusätzliche Mittel kaum zu haben		X		
<b>Gymn Münsterplatz</b>		X		Fraglich: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Entlohnung entsprechend Lerngruppengrössen</li> <li>- - Ganztagespräsenz der LP sehr problematisch</li> <li>- - Individualisiertes Lernen für unser Lohnmodell nicht umsetzbar</li> <li>- Strukturziele Sek I inkompatibel mit Entwicklungsziel</li> <li>- Entwicklungsziele sind auf Strukturbericht ausgerichtet</li> </ul>				
<b>Gymn Bäumlihof</b>		X						X

<b>FMS</b>	<b>X</b>			Kleinklassen müssen angepasst werden		<b>X</b>		
<b>BFS</b>	<b>X</b>			Braucht aber zusätzliche Ressourcen		<b>X</b>		
<b>AGS</b>								
<b>KV</b>	<b>X</b>						<b>X</b>	
<b>SfG</b>	<b>X</b>					<b>X</b>		
<b>SBA</b>		<b>X</b>		Gemeinsames soziales Lernen und solidarisches Handeln sollte im Mittelpunkt stehen		<b>X</b>		

#### 6.3.4 Kohärente Beurteilung

<b>Befragte</b>	<b>Ja</b>	<b>Nein</b>	<b>unsicher</b>	<b>Begründung/Bemerkungen</b>	<b>sehr wichtig</b>	<b>wichtig</b>	<b>weniger wichtig</b>	<b>unwichtig</b>
<b>Lehrpersonen</b>								

<b>Unterstufe</b>									
<b>Kindergarten</b>	X						X		
<b>Kindergarten RB</b>		X		<b>Noten sind wichtig.</b>		X			
<b>Primarschule</b>	X			Keine Noten an der Primarschule. Einfach zu handhabendes Beurteilungssystem ohne grossen „Papierkrieg“.			X		
<b>Primarschule RB</b>	X						X		
<b>OS</b>	X			Es ist nicht klar, was unter Kohärenz verstanden wird. Noten auf allen Stufen lehnen wir ab.			X		
<b>OS RB</b>	X								
<b>WBS</b>		X		Was bedeutet eigenes Tempo? Gibt es weiterhin Noten?			X		
<b>KKL</b>	X			Flächendeckende, standardisierte Beurteilungen widersprechen einer individuellen, kohärenten Lernbeurteilung. Leistungsschwache Schüler laufen Gefahr, entmutigt zu werden. Die Beurteilungskriterien müssen für den Übertritt in die nächste Stufe kompatibel sein.			X		
<b>HPS</b>	X			Keine Lernbeurteilung nach standardisierten Kompetenzprofilen.			X		
<b>Gymn Kirschgarten</b>		X		Vereinfachung des Reglements ist notwendig				X	
<b>Wirtschaftsgymn</b>	X			Noten ab 1. Klasse Sek?			X		
<b>Gymn Leonhard</b>	X				X		X		
<b>Gymn Münsterplatz</b>		X						X	
<b>Gymn Bäumlhof</b>	X						X		
<b>FMS</b>	X								
<b>BFS</b>	X						X		
<b>AGS</b>									
<b>KV</b>	X						X		
<b>SfG</b>	X						X		
<b>SBA</b>	X			Leistungsmessungen bergen Gefahr, sozio-kulturelle Gegebenheiten der einzelnen Kantone auszublenden			X		

### 6.3.5 Integration der speziellen Förderung

Befragte	Ja	Nein	unsicher	Begründung/Bemerkungen	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	unwichtig
Lehrpersonen								

<b>Unterstufe</b>								
<b>Kindergarten</b>		X		Kann zu Überforderungen von Kindern, der Lerngruppe und den Lehrpersonen führen.		X		
<b>Kindergarten RB</b>		X		Kein Abbau von EK und KKL		X		
<b>Primarschule</b>		X		Für Kinder mit speziellen heilpädagogischen Bedürfnissen müssen weiterhin separate Schulungsformen in Kleinklassen angeboten werden. Um Entwicklungsunterschiede bei Schuleintritt aufzufangen, sind Einführungsklassen notwendig. Lehrpersonen ohne heilpädagogische Grundausbildung sind nicht in der Lage, Kinder mit speziellen Förderbedürfnissen adäquat zu unterrichten.		X		
<b>Primarschule RB</b>		X		ISF Ressourcen grosszügig ausgestalten			X	
<b>OS</b>	X			Keine Total-Integration, die KKL soll beibehalten werden. Bekommen alle Lehrpersonen ein heilpädagogische Grundausbildung? Durchlässigkeit soll gewährleistet bleiben.		X		
<b>OS RB</b>	X					X		
<b>WBS</b>		X		Abschaffung der KKL ist inakzeptabel. Es muss zuerst die Ressourcenfrage geklärt werden für mehr Teamteaching, mehr Sozialarbeit, Ausbildung in Heilpädagogik für alle Lehrpersonen. Höhere Ausbildung – höherer Lohn ?!			X	
<b>KKL</b>		X		Die Kleinklassen als eigene Schule mit eigenem Rektorat sollen erhalten bleiben. Separation kann im Endeffekt integrativ sein. Förderzentren werden zu Reparaturwerkstätten, die den Bedürfnissen verhaltensauffälligen Kindern nicht gerecht werden. Nicht alle Schüler sind integrierbar. ISF-Lehrpersonen soll nicht nur Berater sein. Es kann nicht sein, dass ISF-Lehrpersonen nur noch diagnostizieren, Förderpläne erstellen beraten. Integration ist nicht zum Nulltarif zu haben. Es wurden nur Prjoektkosten aber keine Umsetzungskosten budgetiert. Die Anforderungen an die Lehrpersonenteams sind zu hoch.		X		
<b>HPS</b>	X	X		Die Spannbreite für die Lehrpersonen ist zu gross. Es braucht integrative und segregative Förderungsformen. Nicht Integration um jeden Preis. Die Platzierung von Verhaltensauffälligen in HPS-Klassen ist schwierig. Eine Schnellbleiche in Heilpädagogik für Regellehrkräfte ist nicht ausreichend.			X	
<b>Gymn Kirschgarten</b>		X		Erschwerte und verlustbringende Lernsituationen für SchülerInnen				X

				und LP werden geschaffen				
<b>Wirtschaftsgymn</b>	<b>X</b>			Es braucht Kleinklassen!		<b>X</b>	<b>X</b>	
<b>Gymn Leonhard</b>			<b>X</b>	Abschaffung der Kleinklassen kann nicht das Ziel sein KKL brauchen Lobby und Kompetenzzentrum	<b>X</b>	<b>X</b>		<b>X</b>
<b>Gymn Münsterplatz</b>		<b>X</b>		Problematisch: - heilpädagogische Grundausbildung der Regellehrpersonen - angestrebte Integration von Behinderten und Kleinklassen: Überforderung von Klasse und SchülerInnen Kleinklassen verlieren ihre Lobby				
<b>Gymn Bäumlhof</b>		<b>X</b>		Kleinklassen beibehalten				<b>X</b>
<b>FMS</b>	<b>X</b>					<b>X</b>		
<b>BFS</b>			<b>X</b>	Beurteilung nicht möglich		<b>X</b>		
<b>AGS</b>								
<b>KV</b>		<b>X</b>		Kleinklassen nicht auflösen				<b>X</b>
<b>SfG</b>	<b>X</b>				<b>X</b>			
<b>SBA</b>		<b>X</b>		Kleinklassen beibehalten		<b>X</b>		

### 6.3.6 Die Schule als Lebensraum

Befragte	Ja	Nein	unsicher	Begründung/Bemerkungen	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	unwichtig
Lehrpersonen								

<b>Unterstufe</b>									
<b>Kindergarten</b>	X			Die Familie darf nicht von ihrer Erziehungsverantwortung entbunden werden. Der Berufsauftrag der Lehrpersonen muss geklärt sein.			X		
<b>Kindergarten RB</b>	X						X		
<b>Primarschule</b>	X			Eltern dürfen auf keinen Fall von ihren Erziehungsaufgaben entbunden werden. Dies muss klar deklariert werden . Keine Verschulung des Kinderlebens.	X				
<b>Primarschule RB</b>	X			Schule soll Schule bleiben.			X		
<b>OS</b>	X			Die Finanzfrage muss geklärt werden.	X				
<b>OS RB</b>	X						X		
<b>WBS</b>	X			Es braucht genügend Ressourcen für die räumliche Gestaltung, die nötige Infrastruktur und die Einstellung von Fachpersonal.			X		
<b>KKL</b>	X			Wichtiges Ziel, aber zu wage formuliert. Ziel ist nicht kostenneutral. Eltern sollen mehr eingespannt werden.			X		
<b>HPS</b>	X			Es braucht die entsprechende Infrastruktur. Ein Teil der 40 Mill. wäre hier gut investiert.	X				
<b>Gymn Kirschgarten</b>	X						X		
<b>Wirtschaftsgymn</b>	X						X		
<b>Gymn Leonhard</b>	X				X		X		
<b>Gymn Münsterplatz</b>		X							
<b>Gymn Bäumlhof</b>	X						X		
<b>FMS</b>	X						X		
<b>BFS</b>		X		Nur wenn künftige Tagesschulen den jetzigen gleichen			X		
<b>AGS</b>									
<b>KV</b>	X					X			
<b>SfG</b>	X					X	X		
<b>SBA</b>	X			Tagesschule als Option, nicht als Obligatorium	X				

### 6.3.7 Neue Leitungsstruktur für die Volksschule

Befragte	Ja	Nein	unsicher	Begründung/Bemerkungen	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	unwichtig
----------	----	------	----------	------------------------	--------------	---------	-----------------	-----------

Lehrpersonen								
Unterstufe								
Kindergarten	X			Vernetzung mit andern Schulen muss gewährleistet sein.		X	X	
Kindergarten RB	X							
Primarschule	X			Organisatorische Vereinfachung. Entscheide werden am Standort getroffen und umgesetzt. Die Einführung einer Hierarchiestufe auf Ebene Schulhaus bedingt die Klärung diverser Fragen. (Lohneinstufung, Wahlverfahren, Kompetenzen). Die Gefahr eines Auseinanderdriftens der einzelnen Schulen muss ernst genommen werden. Contra: Schulen können auseinanderdriften, führt zu Doppelspurigkeiten und ist konfliktanfällig, eine Konkurrenz zwischen den einzelnen Schulhauskollegien.		X	X	
Primarschule RB		X				X		
OS	X			Es besteht die Gefahr, dass die Schulen pädagogisch und qualitativ auseinanderdriften. Es entstehen neue, steilere Hierarchiestufen. Bewährte Gremien werden abgeschafft oder müssen Verantwortung abgeben.			X	
OS RB	X					X		
WBS	X						X	
KKL		X		Die zusätzliche Hierarchie an einem Schulstandort wird als problematisch empfunden. Ein Vertreter für die Heilpädagogik muss jeweils in einer Schulhausleitung vertreten sein.				X
HPS			X	Schulhausleitungen werden überfrachtet mit Aufgaben. Aufgaben und Kompetenzen müssen stärker geklärt werden. Wer wählt die Schulhausleitung? Personalentscheid soll beim Rektorat bleiben.			X	
Gymn Kirschgarten	X					X		
Wirtschaftsgymn	X						X	
Gymn Leonhard	X			(Teil-)Autonomie – Konkurrenz?		X	X	
Gymn Münsterplatz		X		Personalpolitische Kompetenzen im PG-Zug sollten beim Gymnasium liegen Als Ganzes ist neue Leitungsstruktur gut, aber nur soweit als sie die Stufe I (Primar) und auf Stufe II den A- und E-Zug betrifft				
Gymn Bäumlhof			X				X	
FMS	X					X		
BFS			X					
AGS								

<b>KV</b>				Enthaltung				
<b>SfG</b>	<b>X</b>					<b>X</b>		
<b>SBA</b>		<b>X</b>		Gefahr des Auseinanderdriftens der einzelnen Schulstandorte				<b>X</b>

### 6.3.8 Neuer Berufsauftrag für die Lehrpersonen

<b>Befragte</b>	<b>Ja</b>	<b>Nein</b>	<b>unsicher</b>	<b>Begründung/Bemerkungen</b>	<b>sehr wichtig</b>	<b>wichtig</b>	<b>weniger wichtig</b>	<b>unwichtig</b>
-----------------	-----------	-------------	-----------------	-------------------------------	---------------------	----------------	------------------------	------------------

Lehrpersonen								
Unterstufe								
Kindergarten	X			Der Aufgabenbereich der Lehrperson bedarf einer Neudefinition			X	
Kindergarten RB	X			Einführung der Jahresarbeitszeit ist fragwürdig.			X	
Primarschule	X			Transparenz über die wirkliche Arbeitszeit der Lehrpersonen ist erwünscht. Der Arbeitszeitnachweis mit hohem bürokratischem Aufwand wird nicht zur Qualitätsverbesserung beitragen. 1) Schulen RB JAZ widerspricht dem Berufsverständnis der Lehrpersonen.			X	
Primarschule RB		X						X
OS	X			Zu viel Bürokratie. JAZ ist unsinnig und aufwändig.				X
OS RB	X						X	
WBS		X		Noch zu viele Unklarheiten, was sich hinter diesem Leitziel verbirgt und wie es konkret umgesetzt werden soll.			X	
KKL		X		Dieses Ziel wird als unnötige Bürokratisierung empfunden. Wird aber auch als Chance gesehen, Lehrpersonen vor Überbelastung zu schützen. Ist im Entwicklungsplan unklar formuliert.				X
HPS			X	Mehr administrative Arbeit für Lehrkräfte. Berufsauftrag muss geklärt werden.			X	
Gymn Kirschgarten		X		Gute Aspekte vorhanden; <b>aber Jahresarbeitszeit ist abzulehnen</b>			X	
Wirtschaftsgymn		X		<b>Muss von der Jahresarbeitszeit entkoppelt werden</b>				X
Gymn Leonhard	X			Praktische Umsetzung? Gefahr des Erbsenzählens, bürokratisch Zum idealistischen Charakter des Lehrerberufs gehört die frei einteilbare Arbeitszeit und das Vertrauen, dass auch ohne viel Administration gearbeitet wird.			X	
Gymn Münsterplatz		X		Gefahr: Zu grosser Aufwand, Papierkram, nicht kontrollierbar, ändert nichts am Ist-Zustand, Rechtliche Grundlagen fehlen, wenn im Plus: Lohnplus, Boni? Positiv: Nebenämter und besondere Aufgaben werden anerkannt und entlohnt.				
Gymn Bäumlihof		X						X
FMS	X							X
BFS		X		Vgl. 6.2			X	
AGS		X		Die AGS nimmt lediglich zur JAZ Stellung: Bei einer Stimmbeteiligung von 54% lehnen die LP mit 111 Ja zu 6 Nein bei 1 Enthaltung die JAZ äusserst vehement ab!				
KV		X		Kein aufwändiges Rechenschaftssystem				X

<b>SfG</b>						<b>X</b>		
<b>SBA</b>		<b>X</b>		Ablehnung JAZ Eher bürokratisch Gefahr der Demotivierung der LP				<b>X</b>

### 6.3.9 Qualitätsmanagement an allen Schulen

<b>Befragte</b>	<b>Ja</b>	<b>Nein</b>	<b>unsicher</b>	<b>Begründung/Bemerkungen</b>	<b>sehr wichtig</b>	<b>wichtig</b>	<b>weniger wichtig</b>	<b>unwichtig</b>
<b>Lehrpersonen</b>								

<b>Unterstufe</b>								
<b>Kindergarten</b>	X			Es besteht jedoch die Gefahr eines grossen administrativen Aufwandes ohne entsprechende qualitätssteigernde Wirkung.			X	
<b>Kindergarten RB</b>						X		
<b>Primarschule</b>	X			Qualitätsentwicklung ist grundsätzlich ein wichtiger Aspekt im Schulbereich. Grosser administrativer Aufwand fördert Alibiübungen und verbraucht Ressourcen am falschen Ort. 1) Schulen RB		X		
<b>Primarschule RB</b>		X						X
<b>OS</b>	X			Gefahr von Alibi-/Pflichtübung. Viel Bürokratie und wenig Ertrag. QM als Ausdruck von Misstrauen. Schulbesuche und Feedback reichen. SHL soll interne Lösungen suchen.		X		
<b>OS RB</b>		X					X	
<b>WBS</b>		X		Mehraufwand bei fragwürdigem Nutzen für die Schule. Der Geist der Wirtschaft ist nicht auf die Schule übertragbar.			X	
<b>KKL</b>		X		Mit der Art und Weise nicht einverstanden. Nicht mit Standards arbeiten, da die Schule nicht mit der Privatwirtschaft vergleichbar ist.				X
<b>HPS</b>			X	Grosser Kontrollaufwand. Zeitgefäss und Rahmenbedingungen für die Hospizien in der Schulzeit müssen geschaffen werden. Es braucht Weiterbildung. Begriff stammt aus der Wirtschaft: Qualität ja – Management nein.			X	
<b>Gymn Kirschgarten</b>	X				X			
<b>Wirtschaftsgymn</b>	X			Schulhausautonom!		X		
<b>Gymn Leonhard</b>	X			Qualität lässt sich nicht managen		X		
<b>Gymn Münsterplatz</b>		X						
<b>Gymn Bäumlhof</b>			X			X	X	
<b>FMS</b>	X					X	X	
<b>BFS</b>	X			Im Rahmen des Vernünftigen und in der Gewissheit, dass Schulen keine Aktiengesellschaften sind		X		
<b>AGS</b>								
<b>KV</b>	X						X	
<b>SfG</b>	X					X		
<b>SBA</b>		X		Schulen funktionieren nicht wie Industrieunternehmen Ressourcen werden vernichtet				X

## 7. Gesamteindruck

**Ist der Bericht eine auftragsgemässe und taugliche Entscheidungsgrundlage für die künftige Gestaltung der Volksschule?**

<b>Befragte</b>	<b>sehr tauglich</b>	<b>tauglich</b>	<b>teilweise tauglich</b>	<b>untauglich</b>	<b>Begründung/Genereller Kommentar</b>
<b>Lehrpersonen</b>					

<b>Unterstufe</b>					
<b>Kindergarten</b>		X			Ausführlich und Gliederung klar. Die Kostenfolgen werden angezweifelt. Die Kindergartenstufe wurde in einigen Grafiken ausgelassen. Auf die Frühförderung wird zu wenig eingegangen. <b>Genereller Kommentar:</b> Veränderungen der Schulen gelingen nur, wenn Eltern, Gesellschaft und Wirtschaft ebenfalls mit einbezogen werden. Es besteht ein Misstrauen gegenüber der grossen Menge von Veränderungen und es wird gezweifelt, ob die Ressourcen zur Verfügung stehen werden. Der vorgeschlagene Totalumbau könnte auch zu einer Qualitätsverschlechterung der Schulen führen.
<b>Kindergarten RB</b>		X			Stehen genügend Ressourcen für die Realisierung zur Verfügung?
<b>Primarschule</b>			X		Der Bericht ist ausführlich, detailliert und gut strukturiert. Er ist aber auch zu komplex, zu unklar und in vielen Bereichen unrealistisch (Kosten). Es soll zu viel auf einmal verändert werden. Zu geringer Detaillierungsgrad.
<b>Primarschule RB</b>		X			Leider fehlt eine Variante mit Schuleingangsstufe. Der Entwicklungsplan ist zu wenig deatilliert. Musisch-gestalterischer Bereich ist zu wenig berücksichtigt.
<b>OS</b>			X		<b>Genereller Kommentar:</b> OS-RB: Die Entwicklungsziele sind ambitiös und brauchen entsprechende Ressourcen (Entlastung, kleinere Klassen, Reduktion der Pflichtstundenzahl). OS-BS: 1. Die Mehrheit der Rückmeldungen befürwortet die Optimierungsvariante. 2. Für die Lehrerschaft hat die Ausgestaltung des Unterrichts erste Priorität (Zustimmung zu den Entwicklungszielen 1 bis 6). 3. Als etwas weniger bedeutsam angesehen wird die Frage der Schulstruktur oder die Rahmenbedingungen der Arbeit (Frage zur Schulstruktur, knappe Zustimmung zu Entwicklungsziel 7 bis 9). 4. Aus Punkt 1 – 3 kann geschlossen werden, dass die Lehrerschaft auf jeden Fall die Fortsetzung und Entwicklung eines Unterrichts bei innerer Differenzierung und EBF wünscht. 5. Die Interpretation in Punkt 4 wird gestützt durch das Resultat der Resolution an der Jahresversammlung vom 30. Mai 2006. Die Lehrerschaft verwarf praktisch einstimmig die vom KOVO vorgelegte Resolution zur Wahrung des Besitzstandes. Man fand, es sei noch zu früh, um sich mit diesem Thema zu beschäftigen. Ausserdem könne der Eindruck erweckt werden, es ginge der Lehrerschaft in erster Linie um die Rahmenbedingungen ihrer Arbeit. Dies ist aber nicht der Fall.
<b>OS RB</b>			X		Die Sachverhalte sind umständlich beschrieben.
<b>WBS</b>			X		<b>Genereller Kommentar:</b> Viele Widersprüchlichkeiten, Unklarheiten und die Unsicherheit, ob dannzumal die nötigen Ressourcen auch wirklich zu Verfügung stehen, verhindern eine

					<p>einheitliche Zustimmung zum Entwicklungsplan. Die Strukturänderung zum schweizerischen Mehrheitsmodell 6/3 wird mit sehr grossem Mehr befürwortet, wobei betont wird, dass alle drei Leistungszüge an der Sekundarstufe I vertreten sein müssen. Wichtig erscheint uns, dass mit der Umstellung der Struktur die ständigen Änderungen eine Ende haben und sich die Schule mit ihren Lehrkräften in Ruhe auf die innere Entwicklung konzentrieren kann.</p>
--	--	--	--	--	---

<b>KKL</b>			<b>X</b>		<p><b>Genereller Kommentar:</b> Wir empfinden die Konsultation als pseudodemokratische Alibiübung, weil politisch bereits Schritte in die entsprechende Richtung (6/3) eingeleitet wurden, die Entscheide vorwegnehmen. Der Fragebogen ist selektiv und beinhaltet nicht beantwortbare Doppelfragen.</p> <p>Es sind zu viele Ziele formuliert. Integration wird als Pauschallösung verkauft. In der Schullandschaft Basel-Stadt gibt es im Moment zu viele Baustellen. Die Ausgangslage ist recht gut erfasst, in Sachen Umsetzung dominieren wage, unklare Formulierungen. Die Kleinklassen müssen als Schule bestehen bleiben. Wir sind nicht damit einverstanden, dass integrative Schulen mit Sparmassnahmen einhergehen. Auch durch Separation kann Integration gelingen. Der Schaffung von Tagesschulen ist Priorität einzuräumen.</p>
<b>HPS</b>			<b>X</b>		Kein Kommentar!
<b>Gymn Kirschgarten</b>					<p>Bericht umfasst wichtige Aspekte, die im Zusammenhang mit einer Strukturveränderung und der Harmonisierung der Bildungsziele bedacht werden müssen. Der Bericht trennt die beiden Bereiche zu wenig und lässt eine wichtige Konsequenz im Bereich der Qualität unberücksichtigt: Eine Reduktion der Gymnasialzeit von 5 auf 3 Jahren führt zu einem Qualitätsverlust und zu einer Schwächung der Maturaabschlüsse.</p> <p>Der Fragebogen ist irreführend. Eine differenzierte Stellungnahme ist kaum möglich.</p> <p>Beilage: Eigener Vorschlag für ein <b>4-jähriges Gymnasium</b> (P-Zug nur 2 Jahre)</p>
<b>Wirtschaftsgymn</b>			<b>X</b>		<p><b>Gymnasium zu wenig berücksichtigt!</b> LP sind mit Fragebogen nicht zufrieden, alles geht zu schnell; ein echter Dialog ist nicht möglich Ausgestaltung des Progymnasiums ist im Bericht widersprüchlich beschrieben (Beilage)</p>
<b>Gymn Leonhard</b>					<p>Sorgfältig verfasst, beschreibt die jetzigen Probleme der Sek-Stufe I genau. Zeit, um sich vertieft damit zu befassen war zu kurz Strukturänderungen bringen keine Qualitätsverbesserungen Anhang: generelle Kommentare (Seite 1/165 der Antwort GL)!</p>
<b>Gymn Münsterplatz</b>				<b>X</b>	<p>Der Bericht ist diffus und in vielen Bereichen widersprüchlich; der Fragebogen tendenziös. Anhang: Stellungnahme der Basler Gymnasiallehrkräfte</p>
<b>Gymn Bäumlhof</b>			<b>X</b>		<p>Anhang: Begleitschreiben des Gymnasiums Bäumlhof Schulentwicklung und Reformen brauchen Zeit und sollten nicht unter Druck entschieden und diskutiert werden</p>
<b>FMS</b>	<b>X</b>	<b>X</b>			<p>Fehlen von Kostenaspekt und personellen Konsequenzen BL-System ist überzeugender</p>

				Qualität ist Mogelpackung für Kontrollring Fragebogen ist z.T. unklar in Ausrichtung / nationale Eckpunkte fehlen.
<b>BFS</b>				Im Gegensatz zur „Optimierung“ verspricht die Lösung „6/3“ längerfristiger Natur zu sein. Dies scheint eine Chance zu sein, denn die Schule bräucht einmal Ruhe vor dem ständigen Strukturänderungsdruck.
<b>AGS</b>				Lediglich Stellungnahme zu JAZ Massive Ablehnung! (Beilage)
<b>KV</b>	<b>X</b>			Ausführlich, scharf analysiert, umfassend. Einer der besten berichte der letzten Zeit. <b>Genereller Kommentar:</b> Falls Variante 6/3 kommt ist Besitzstandswahrung und eine regelung der Entlastung während der Umbauphase notwendig.
<b>SfG</b>	<b>X</b>			
<b>SBA</b>			<b>X</b>	Entscheidung ist zu stark eingeschränkt, zu wenig Zeit Zeitplan unrealistisch, gemeinsames Vorgehen mit NW anstreben Weiterentwicklung der Schule notwendig, andere Modelle und Lösungen denkbar Ein Teil der LP ist nicht mehr bereit, erneut in das Abenteuer Schulreform einzusteigen, oder ist überzeugt, dass in Bezug der Schulvorgaben durch HarmoS und nachder Abstimmung betreffen Schulkoordination eh alles gelaufen sei.